

Verwildert kommen vor:
Rosa cinnamomea L.
forma foecundissima Koch (*R. foecundissima* Münchh.)
 Ziemlich häufig an Zäunen, in Hecken, an Bachufern.
Rosa turbinata Aiton.
 Hin und wieder an Zäunen.
 Rudolstadt, d. 5. März 1882.

Über einige neue und kritische Pflanzen der Thüringischen Flora.

(Eigenhändiges Referat eines in der Sitzung der Sektion Erfurt zu Weimar am 12. Febr. 1882 von Professor Haussknecht gehaltenen Vortrags.)

Professor Haussknecht besprach unter Vorlegung der betreffenden Exemplare mehrere kritische Pflanzen, um die Aufmerksamkeit der thüringischen Botaniker darauf zu lenken.

1) Eine *Atriplex*, scheinbar zwischen *A. nitens* und *patula* stehend, die aus Thüringen bisher nur in der Flora von Halle angegebene *A. tatarica* L., die jedoch nach Heynhold und Holl auch bei Jena und Naumburg vorkommen soll. Nachdem sie Vortragender zahlreich in und oberhalb der Weinberge bei Burgwerben bei Weissenfels aufgefunden, so ist ihr Vorkommen an den genannten Orten sehr wahrscheinlich.

2) *Anthoxanthum Puellii* Lec. u. Lamotte, bereits vor mehreren Jahren auf den Freiland-Kulturen nördlich von Erfurt von ihm aufgefunden. Da dasselbe in Nord-Deutschland von Lübeck bis in die Lüneburger Heide und bis in die Gegend von Hannover häufig auf den Sandflächen ist, so könnte es entweder von dort oder aus Frankreich mit Sämereien eingeschleppt sein.

3) Besprach der Vortragende die einheimischen *Alopecurus*-Arten und zeigte den bei Dittersdorf im Neustädter Kreis von ihm aufgefundenen *Alopecurus geniculatus* \times *pratensis* = *A. hybridus* Wimm. vor, der die Kennzeichen der beiden Stammeltern völlig in sich vereinigt. Ferner legte er den ebenfalls dort aufgefundenen *Alopecurus fulvus* \times *geniculatus* vor, der bei völliger Sterilität sich durch die nur sehr kurzen Grannen von den Eltern unterscheidet. Er forderte zu Beobachtungen auf, wie sich *Alop. nigricans* Schönh. Fl. v. Thür. zu *Alop. geniculatus* \times *pratensis* verhält, der sich durch seine weit umherkriechenden Ausläufer von *Alop. pratensis* unterscheiden soll. Da letzterer in manchen Gegenden des Thüringer Waldes häufig sein soll, so würde Einsendung vollständiger Exemplare sehr erwünscht sein.

4) Um die Aufmerksamkeit auf die ein-

heimischen Rosen zu lenken, mit denen Herr Dufft zu Rudolstadt bereits so schöne Resultate erzielt hat (vgl. den ersten Artikel dieser Nummer. D. Red.) legte er vom Ettersberg bei Weimar Rosa Andrzejowskii Stev. vor, die von der dort gleichfalls vorkommenden und ihr nahe stehenden *R. venusta* Scheutz durch die lang und ziemlich breit blattartigen Kelchzipfel, durch die grossen Blättchen, sowie deren Zahnung und durch die langen Fruchtsiele abweicht.

5) Ausserdem wurde *Cuscuta Viciae* Schönh. vorgelegt, welche Vortragender vor mehreren Jahren auf einem mit Wickfutter bestandenen Acker bei Salzungen auffand, wo sie in grossen Massen die Pflanzen überzog. Sie wurde schon 1845 von Schönheit in den Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Thüringen No. 4 ausführlich besprochen, scheint aber seit jener Zeit nicht wieder beobachtet zu sein. Im Anschluss an diese legte er eine andere, bisher übersehene oder verkannte Art, die er vor zwei Jahren in der Nähe von Schweinfurt auffand, wo dieselbe die Weidengebüsche am Mainufer von Hassfurt bis Volkach hin stellenweise überzog. Dass diese *Cuscuta Cesatiana* Bert. dort wirklich einheimisch ist, glaubt Vortragender annehmen zu müssen. Den ältesten Leuten jener Gegend ist dieselbe von jeher als Weiden-Vertilger bekannt gewesen. In der Flora von Schweinfurt von Em. Segn. wurde dieselbe als *C. europaea* aufgeführt.

6) Endlich legte derselbe eine Orchis vor, welche er vor einigen Jahren bei Scharzfeld am Harze auffand, eine *Orchis coriophora* \times *latifolia*, welche nur in der Blattform mehr an *O. coriophora* erinnert, in den Blüten jedoch völlig in der Mitte zwischen beiden steht. Denjenigen Botanikern, welche Bastarde mit Speziessamen belegen, mag zur Bezeichnung dieser Verbindung der Name *Orchis Schulzii* dienen, in Anerkennung der Verdienste, welche Herr Max Schulze in Jena sich um die Erforschung der Flora seiner Wohnorte erworben hat.

Botanische Ernteberichte im Jahre 1881.

Über die Flora des Vorderharzes u. Kyffhäusergebirges.

Wie dielandschaftlichen Ernteberichte auch in wissenschaftlicher Beziehung wertvoll sind, so dürften jährliche Zusammenstellungen über die Entwicklung bestimmter botan. Spezien unserer Flora, mithin botan. Ernteberichte, für die Entwicklungskennntnis der einzelnen Arten und deren Abänderungen, besonders dann von Nutzen sein, wenn zugleich den Ursachen nachge-

forscht wird, welche auf ihre ungleiche Entwicklung ihren Einfluss üben: der Feuchtigkeitsgrad der Luft, wie der Erde, in den verschiedenen Vegetationsperioden, auch dessen Einfluss auf die verschiedenen Bodenarten bei stärkerer oder geringerer Besonnung, wechselnde Temperatur und andere Ursachen erläuternd berücksichtigt würden.

Ich habe mir erlaubt, in nachstehendem Versuch etwas dem Ähnliches über die Vegetation des Vorderharzes und des Kyffhäusers im verflossenen Jahre zu entwerfen, bemerke indes, dass die Idee einer solchen Zusammenstellung erst vor nicht langer Zeit in mir entstanden, weshalb ich die seltenen Arten, denen ich sammelnd vorzüglich meine Aufmerksamkeit zugewandt, besonders berücksichtige. Die seltenen Arten sind ja ohnedem die in ihrer Entwicklung durch die mannigfachsten Ursachen am meisten beeinflussten, in dessen wirken auch die verschiedensten Momente störend und ändernd auf häufig vorkommende Arten in oft recht auffallender Weise und bedaure ich, meine Aufmerksamkeit nicht auch diesen mehr geschenkt zu haben.

Es sollte mich freuen, wenn das hier Gebotene der Wissenschaft irgendwie von Nutzen wäre und bitte ich um Ihre gütige Nachsicht für diesen Versuch.

Wenn wir mit den, durch wechselnde Witterung am meisten beeinflussten Pflanzen beginnen, so sind es vorzüglich die 1- und 2jährigen Pflanzen, d. h. solche, deren Lebensthätigkeit nach Verlauf von 1, oder 2 Jahren mit der Samenreife beendet ist.

Vorzugsweise sind sie Bewohner unseres Kulturbodens, besonders der Felder, der Schutthaufen, wie der nächsten Umgebungen unserer Städte und Dörfer, und die Mehrzahl ist bei uns nicht ursprünglich heimisch.

Unsere Sommer sind für die 1jährigen zu kurz, wir finden auch ausser an Flussufern und den im Sommer sich begründenden trockenen Flussbetten, zumal im Gebirge, nur wenig 1jährige Species und vermute ich, dass selbst eine unter diesen wenigen: *Impatiens noli tangere* wegen ihres späten Keimens und der Empfindlichkeit gegen Frostwirkungen, bei uns nicht ursprünglich einheimisch ist.

Von der Mehrzahl der ersteren vermuten wir, dass sie vor endlos langen Zeiträumen, stationsweise mit unseren Ahnen, deren Getreidearten und anderen Kulturpflanzen in ihre gegenwärtige Heimat eingewandert sind; zwischen diesen wachsend, nehmen sie mit ersteren vielfach an deren Gedeihen oder Misstraten Anteil; von vielen können wir ihr Auftreten in neuerer und neuester Zeit nachweisen, da einige Gartenflüchtlinge, andere durch Handel und Schiffahrt, in neuester Zeit auch durch die Bahnen bei uns eingebürgert sind, wie gewiss viele in der Folge noch einwandern werden.

Wir haben z. B. am Nordhäuser Bahnhof in neuester Zeit *Matricaria discoidea*, *Lepidium Draba*, *Coriandrum sativum*, ja selbst *Tribulus terrestris* gefunden und können mit Sicherheit erwarten, dass erstere beide unserer Flora erhalten bleiben werden.

Die Mehrzahl besagter 1jähriger ist sehr widerstandsfähig, daher auch ausbreitungsfähig, zumal im Kulturboden, wir sehen deshalb einen grossen Teil derselben auch heute noch mit gleicher Wanderlust die Reise um die Welt vollziehen, indem sie sich längeren Aufenthalt auf den Stationen gestatten, bald in Amerika, bald in Australien sich breitmachend, einbürgern, die dort heimischen Pflanzen vielfach unterdrücken, ja einzelne schwächere Arten vollständig verdrängen.

Wenngleich diese Ackerbewohner ausserordentlich widerstandsfähig, da sie anderenfalls nicht den mannigfaltigsten Wechsel der Bodenarten, Klimate u. a. ertragen, finden wir die Mehrzahl ausschliesslich auf den kultivierten Boden beschränkt, was zur Genüge beweist, dass zu ihrer Entwicklung wenigstens ein günstiger, lockerer, immer nahrhafter Boden Bedingung ist.

Als Beläge für die Richtigkeit meiner Behauptung führe ich Rade und Kornblume an, die durch Wind und andere Einflüsse auch auf Raine und Wiesen verbreitet, doch nur sehr vereinzelt und stets nur vorübergehend ausser dem Getreidefelde zu finden sind; viele andere Arten verschmähen schon einen mageren Kulturboden, andere wiederum den zu gedüngten.

Wie die Ackerpflanzen sind aber auch die Schuttpflanzen wohl meist eingewandert, denn sie sind in ihren Existenzbedingungen an die, durch die mancherlei Abfälle stets in Triebkraft erhaltenen Stätten, mehr oder weniger gebunden. Einzelne bewohnen nur die gedüngtesten oder frischesten Stellen, wie *Hyosciamus niger* und die durch Zigeuner einst eingeführte *Datura Stramonium*, letztere erscheint auf frischem Schutt, selten jedoch im zweiten Jahre auf derselben Stelle.

Senecio vernalis tritt in grossen Mengen auf Brachen auf, im nächsten Jahre noch vereinzelt und verschwindet alsdann wiederum für längere Zeit.

Urtica pilulifera u. v. a. sind sogar an den bröckelnden und stets humuszersetzenden Kalk der Mauern und deren wärmeren Schutz angewiesen.

Ein grosser Teil dieser 1jährigen, nicht nur der Kulturen, keimt bereits im Herbst, sobald dies die Witterung begünstigt, auf den Feldern, bald nach der Bestellung, manche schon im Sommer; ich fand beispielsweise *Geranium lucidum* zahlreich anfangs September mit vielen zu voller Entwicklung gelangten Blättern und könnte solcher Beispiele mehr liefern. Viele dieser

t denen
so schöne
sten Ar-
er vom
ziowskii
falls vor-
R. venu-
ziemlich
rch die
Zahnung
iele ab-

Schönh.
or meh-
atter be-
and, wo
überzog.
it in den
ftlichen
rlich bei-
it nicht
schluss
er über-
vor zwei
urt auf-
sche am
ach hin
Cuscuta
eimisch
nen zu
Gegend
ertilger
chwein-
ble als

his vor,
Scharz-
s cori-
in der
rinnert,
r Mitte
a Bota-
snamen
er Ver-
hulzii
dienste,
sich um
ohnorte

im

zes u.

berichte
g wert-
immen-
immter
botan.
skennt-
Ab-
Nutzen
achge-

1jährigen sind also in Wirklichkeit 2jährige, wie dies dem Gärtner von gar manchen seiner sogenannten Sommerblumen bekannt ist, da viele nur eine sehr kurze Blütezeit besitzen, schon mit beginnender Hitze zu blühen aufhören, also im Herbst soweit entwickelt werden müssen, dass sie blühen, sobald Luft und Boden genügend erwärmt sind.

Hieraus ist es erklärlich, dass schwer eine Grenze zwischen 1 und 2jährigkeit zu ziehen ist. *Viola tricolor* ist als 1jährig angegeben und wird im Gebirge stets zweijährig vielleicht selbst mehrjährig.

Wollten Sie jetzt die Brachen, ja selbst die im Herbst bestellten Felder untersuchen, so fänden Sie selbe schon mit den verschiedensten Sommerblumen bedeckt; auf ersteren schon blühend, viele jedoch, wie *Lamium amplexicaule* und *purpureum* zum Blühen bereit, wie diese ja schon in den ersten Frühlingstagen die Felder schmücken.

Diese Herbstkeime entwickeln sich bei günstiger Witterung stets üppiger als die erst im Frühjahr oft spät keimenden, sie werden begünstigt durch winterliche Schneedecke, wie genügende Winterfeuchtigkeit und nicht zu starke Frühjahrswärme, eine lange anhaltende kühle Witterung mit mässiger Feuchtigkeit befördert ihr Gedeihen, indem sie die Wurzelbildung begünstigt, während anhaltend trockene und warme Witterung die Wurzelbildung verbindert und frühe Blumenentwicklung fördert.

Eine zu früh beendete Blatt- und Wurzelbildung bedingt schwache Blütenerzeugung, geringeren Samenwuchs, der auf ein mehr oder weniger zahlreiches Auftreten in kommenden Jahren von Einfluss ist.

Im verflossenen Vegetationsjahre zeigte sich sowohl Herbst als Frühjahr für die Vegetation gleich ungünstig.

Unvermittelt früh auftretender Frost wurde bei grosser Erdfeuchtigkeit der sehr üppigen Vegetation höchst nachteilig, da viele schwache Pflanzen vernichtet, andere beschädigt wurden. Die günstige Schneedecke vermag den Schaden nicht auszugleichen, der durch die anhaltende Dürre, befördert durch wenig unterbrochene Ost- und Nordwinde vermehrt, die Pflanzen in ihrer Vegetation hemmte, so dass sie zur Zeit, in der ihre Kraftentfaltung zur Blüte nötig, nicht genügend vorgebildet waren.

(Forts. folgt.)

Sektion Erfurt des botanischen Vereins Irmischia.

Nachdem sich der botanische Verein Irmischia auch in dem mittleren Thüringen bedeutend verbreitet hat, von wo aus diejenigen Orte des nördlichen Thüringens, in denen meistens die Monatsversammlungen abgehalten zu werden pflegen, wie Sondershausen,

Nordhausen, Greussen etc., nur schwierig und mit nicht unbedeutenden Kosten und Zeitaufwand zu erreichen sind, und nachdem der Wunsch und das Bedürfnis unter den Mitgliedern des mittleren Thüringens rege geworden ist, öfter als bisher zusammen zu kommen und in gemeinsamen Versammlungen ihre Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, haben sich im Laufe des Oktober v. Js. gegen 30 Mitglieder in Erfurt, Weimar, Jena, Arnstadt, Gotha und Dietendorf zu der Sektion Erfurt vereinigt. Ihre erste Sitzung hielt dieselbe am 10. Dezember v. Js. in Dietendorf ab; anwesend waren 14 Mitglieder und 6 Gäste.

Zunächst wurde vom Herrn Fr. Weber aus Arnstadt eine äusserst reichhaltige Sammlung meistens exotischer Farnkräuter vorgezeigt und besprochen. Hoffentlich wird dieselbe noch einmal später bei einer zahlreicheren Versammlung vorgelegt werden.

Sodann hielt Herr Professor Dr. Leimbach aus Sondershausen einen Vortrag über Bewegungserscheinungen im Pflanzenreich.*)

Die schliesslich vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes einstimmige Resultat: Vorsitzender: Herr Professor Haussknecht in Weimar, stellvertr. Vors: Herr Steuersekretär Panzerbieter, Schriftführer: Herr Lehrer Reinecke, beide in Erfurt. —

Zweite Sitzung der Sektion Erfurt.

(Weimar, am 12. Februar 1882.)

Zunächst begrüsst der Vorsitzende, Herr Professor Haussknecht, die Versammlung in herzlicher, kurzer Ansprache, in welcher er hervorhob, dass es das erste Mal sei, dass auf „dem klassischen Boden Weimars“ eine Versammlung von Botanikern tage und der Hoffnung Ausdruck gab, es möge nicht das letzte Mal sein. Pulsiere doch jetzt ein neues Leben unter den Botanikern Thüringens; davon gebe die so überaus zahlreich besuchte Sitzung ein beredtes Zeugnis,**) und diesem Streben nach gleichem Ziele verdanke auch der Verein „Irmischia“ resp. die „Sektion Erfurt“ ihre Entstehung.

Nachdem seitens des Schriftführers die Statuten verlesen worden waren und, der

*) Es darf hier wohl der Wunsch ausgesprochen werden, dass Herr Professor Dr. Leimbach diesen hochinteressanten Vortrag in einem der nächsten Monatsblätter zum Abdruck bringen lässt.

(So lange das uns zur Verfügung stehende Manuskript ein so reichhaltiges ist, wie momentan, möchten wir gern, soweit thunlich, anderen Artikeln den Vorzug geben. D. Red.)

**) Die Präsenzliste ergab die Zahl von 38 Teilnehmern, durch welche Apolda, Arnstadt, Erfurt, Gotha, Grossbreitenbach, Gumperda, Jena, Rudolstadt, Schulpforta und Weimar vertreten waren. Auch Seine Exc. Herr Staatsminister Dr. Thon beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart. D. Ref.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [1882](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Botanische Ernteberichte im Jahre 1881. Über die Flora des Vorderharzes u. Kyffhäusergebirges. 32-34](#)